Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 13

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schuldbewußtes Gesicht. Es war schlimmer, als wenn man mir ein Gedicht zurückschickte.

Ich trug die gebratene Gans zu unserem Komposthaufen im Garten. Mochte sie fressen wer wollte! Sie sah auf dem frisch gefallenen Schnee – es war Winter – hübsch und appetitlich aus.

«Ade Braten!» sagte ich.

Als ich mit der leeren Platte in die Stube zurückkam, lachte meine Frau.

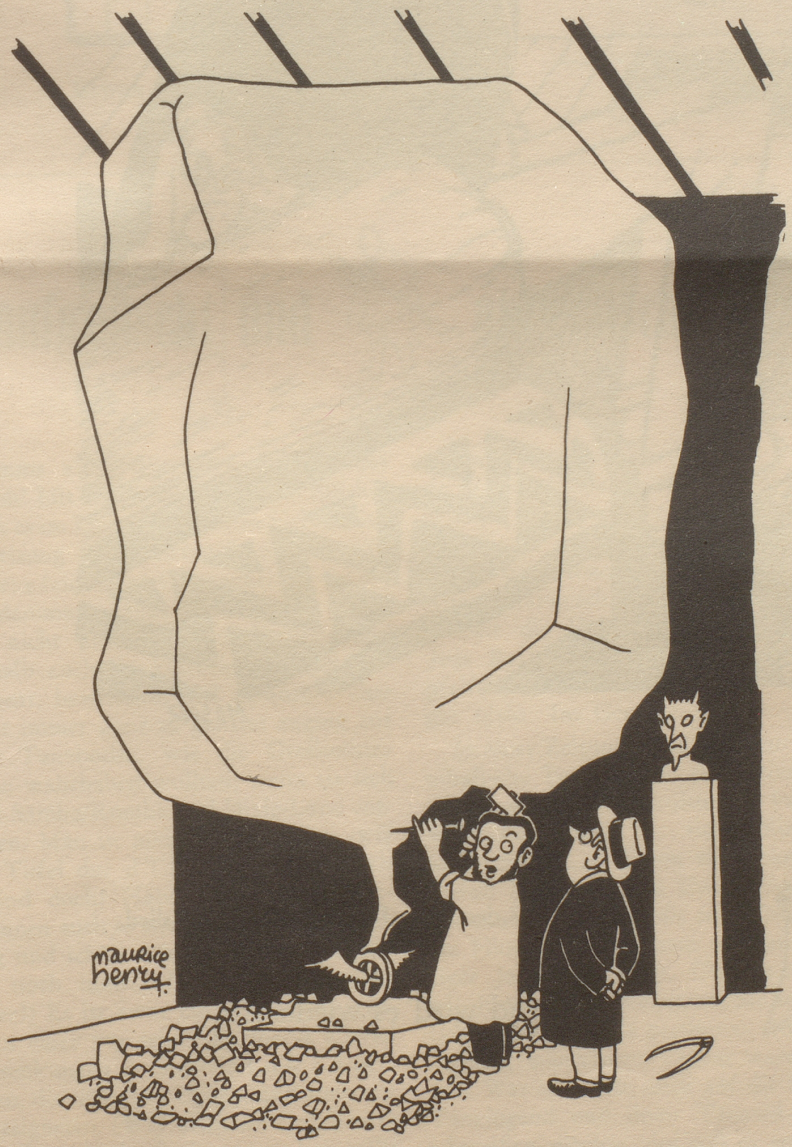
«Gscheh nüt Bösers!» sagte sie.

Dann setzten wir uns wieder zu Tisch und aßen unser Rotkraut. Die Gans verschwand während der Nacht. Am nächsten Morgen sah ich Fuchsspuren im Schnee (wir wohnen ziemlich nebenaus). Der Braten hatte also doch noch einen Abnehmer und Vertilger gefunden. Damit war das kosmische Gleichgewicht wieder hergestellt und der Satz, daß im Haushalt der Natur nichts verloren geht, hatte nach wie vor seine Gültigkeit.

Sprachgeschwulst

Die ‹Organe›, die ein geschwollener Reporter für den Bericht über den Unfall an der Gottstadterbrücke organisiert hat (Nebelspalter v. 3. März), erinnert mich an einen amtlichen Rapport aus der guten alten Zeit. Einige Polizisten, ihrer Bedeutung voll und ganz bewußt, schritten amtlichen Ernstes durch die Stadt. Ein Radfahrer, seines Fahrzeuges nicht ganz mächtig, schwankte heran und stieß ungeschickt auf die Schirmherren der öffentlichen Ruhe und Ordnung, wobei ein offizielles Hosenbein einwenig Straßenstaub abkriegte. Das war ärgerlich, und aus diesem Grunde nahm die Polizei die ‹Personalien› des Uebeltäters auf und reichte Strafanklage ein wegen ‹Erregung öffentlichen Aergernisses› (die Polizei hatte sich ja auf öffentlicher Straße geärgert). In diesem Rapport wurde festgestellt, obgenannter Angeschuldigter sei in angetrunkenem Zustande *‹von hinten direkt in die Polizeiorgane hineingefahren›*. Als diese Anzeige vor dem Polizeirichter vorgelesen wurde, war es für eine Weile aus mit dem Amtsernst im Amthaus zu Bern.

Das ist eine alte Geschichte; darum wissen die Jungen kaum mehr etwas davon, und vielleicht kann sie immer noch helfen, Sprachgeschwülste aufzustechen, wie es der Nebelspalter zu unserem Vergnügen zu tun pflegt. E. Sch.



«Ich fange immer unten an...»